

Spirituelle Reise im Oktober

Auszüge aus dem Buch „Essays in Life and Eternity“

von Sri Swami Krishnanandaji Maharaj

ausgewählt von Sri U. Narayana Rao

Copyright © THE DIVINE LIFE Trust SOCIETY, Rishikesh, Indien

Vorwort

von Sri C. Triewkrama Rao

Gott ist mächtig. In Indien wird die Mutter Gottes, *Sri Durga*, jedes Jahr zu *Vijaya Dasami* am 10. Oktober (*Navaratri*) verehrt. *Brahman*, das Absolute oder Gott werden als *Sat-Chit-Ananda* definiert. *Sat* ist reine Existenz. *Chit* ist erleuchtetes Bewusstsein und Kraft, und *Ananda* ist unendliche Glückseligkeit und Frieden, wie es die Heiligen erklären. Es ist ewige Wirklichkeit ohne Anfang und Ende, formlos, unteilbar und unsterblich. Reines Bewusstsein ist *Kundalini Shakti*, wie *Mata Karunnamayee* es erklärt. *Adi Shakti* ist kosmische Energie, die wahre Unterstützung und Sonne des Universums, von dem die Erde ein winziger Teil ist. Das ganze Universum bewegt sich in einer geordneten und höchst naturwissenschaftlichen Weise. Die Wissenschaftler der ganzen Welt sind nach Untersuchungen zu dem Schluss gekommen, dass alles reine, nicht endende Energie sei, die zum Wohle der Menschheit genutzt werden kann.

In Indien wird *Shakti* oder *Devi* als Attribut Gottes verehrt. Man kann Gott und *Shakti* analog als Feuer und Wasser bezeichnen. *Devi* wird als die bewusste Kraft von *Deva* beschrieben. Man verehrt insbesondere während *Navaratri*, - als Offenbarungen wahrgenommen, - die Schöpfung, die Erhaltung und Zerstörung, als *Maha-Sarasvati*, *Maha-Lakshmi* und *Maha Kali* oder *Maha Durga*. Normalerweise wird ‚*Devi*‘ im Form von *Maha-Durga*, *Maha-Lakshmi* und *Maha-Sarasvati* (jeder drei Tage lang) vor *Vijaya Dasami* verehrt. Dieses ist die beste Zeit für die Mutter-Verehrung. Es gibt keine drei unterschiedlichen *Devis*, sondern eine formlose *Devi*, die in drei verschiedenen Formen oder Aspekten verehrt wird. Die Anhänger lesen an diesen Tagen „*Lahti Sahasranama*“. Sie wird in der Gita als ‚*Chetania Prakriti*‘ erklärt, die als Essenz der *Vedanta*, d.h. die Wissenschaft des Lebens betrachtet wird.

Sri Ramakrishna Paramahansa, der Heilige von *Dakshineswar* verwirklichte das Selbst, in dem er die Mutter Gottes als *Maha Kali* liebte. Der *Paramahansa* betonte, dass man Gott durch *Prema-Bhakti*, so wie eine Mutter ihr Kind liebt oder umgekehrt, betrachten uns verwirklichen kann. *H.H. Sri Swami Sivananda Maharaj* sagte, dass im Menschen ein großer Kraft-Vorrat sei, der durch die Innenschau, *Japa* oder Meditation

berührt werden kann. Diese dynamische Kraft ist *Shakti*. Der Begriff OM ist in dem Wort Mutter enthalten, wenn man diese beiden Buchstaben von links nach rechts liest.

Ich möchte hinzufügen, dass *H.H. Sri Swami Krishnananda* am Vollmondtag, den 24. September 1980, mit dem ‚*Mantra Upadesa*‘ - an *Adi Shakti, Para Shakti* und *Maha Shakti* gerichtet - das *Japa Sadhana* imitierte. *Sri Swamiji* gab den Teilnehmern Kenntnis in Form von Büchern, die auch die westliche Philosophen einschlossen, außerdem viele Artikel über das Thema Spiritualität. Es wurde erwähnt, dass *Sri Adi Sankaracharya* als kleiner Junge die göttliche Mutter verehrte. Das Konzept des Unendlichen als göttliche Mutter wurde in der *Rigveda* beschrieben. *Guru* bedeutet göttliche Kraft. *H.H. Sri Swami Krishnananda* sagte einmal, dass der Mensch zwei Arten von Kräften in sich trüge, d.h. *Daiva* und *Asura*, vergleichbar mit den *Pandavas* und *Kauravas*, Eine der göttlichen Kräfte erzählt dem Menschen, er könne das ganze Universum überwinden. Die andere Kraft sagt ihm, er sei ein Schwächling und könne nichts erreichen. Die menschliche Pflicht besteht darin, voranzugehen und die inneren Kräfte an die Oberfläche zu holen. Die Hingabe muss durch die Liebe zu Gott wachsen, um den Zustand der Absoluten Wirklichkeit zu erlangen.

Ich hoffe, dass das Studium diese Buches, das von *U. Narayana Rao* zusammengestellt wurde, aufrichtigen Suchern helfen möge, den Pfad zur Befreiung durch göttliche Gnade zu beschreiten.

OM TAT SAT

Hyderabad, 6.4.2019

Inhaltsverzeichnis

1. Dieses ist die große Meditation, in die sich jede Seele engagieren muss
2. Es ist innerlich und äußerlich von allen Dingen, doch hat es selbst weder Innerliches noch Äußerliches
3. Der Beginn der Schöpfung impliziert die Projektion von Raum und Zeit
4. Gibt es viele Gottheiten?
5. *Prana* ist eine Art Verbindung zwischen dem physischen Körper, den inneren Organen und der Psyche
6. Der Mensch ist von der Vollkommenheit, die er in der Evolution erreicht haben sollte, weit entfernt.
7. Die Welt ist für den Wissenschaftler ein gigantisches Wunder von Kraft und Strahlen

8. Der *Atman* ist selbst das Bewusstsein
9. Kraftvolle Literatur kann die ganze Welt erschüttern
10. Was ist es, was alles wundervoll aussehen lässt?
11. Universale Freiheit ist *Moksha*
12. An der Freiheit der Seele zu arbeiten, ist der größte aller Dienste
13. Ein Übermaß beim Horten wird als Diebstahl betrachtet
14. Plato sieht Demokratie als schlimmste aller Regierungsformen
15. Von *Brahma* erhebt sich der erste *Manu*, der Vater der Menschheit
16. Moderne Bildung einfach dargestellt
17. Nichts in der Natur ist tot oder ohne Leben
18. Die *Veda-Samhitas* beanspruchen für sich das letzte Wort über die endliche

Natur

19. Wer die Wirklichkeit erkennt, sieht alles
20. Was wollen uns die Epen sagen?
21. Die Puranas sind Hingabe und Verehrung der Heldentaten der größten

Gottheiten

22. Religion ist nicht nur eine Disziplin, sondern auch absolute Liebe und Gnade
23. Die Ekstase der Gott-Liebe der Gopis stieg in eine Höhe von Gott-

Verrücktheit

24. Bei *Saiva* ist die Verehrung in vier Ebenen untergliedert
25. Das Geheimnis von *Tantra*
26. Der individuelle Geist ist nicht vom kosmischen Geist trennbar
27. Der befreite Heilige ist Meister und Übermensch
28. Gedanken können sich nicht aus einem Vakuum erheben
29. Die *Veda* kann nicht von jedem zur eigenen Weiterentwicklung editiert

werden

30. Erfahrungen in der Welt sind eine Vorbereitung auf Gott-Erfahrung
31. Es reicht nicht Gott nur zu wollen; ER möchte erreicht werden

1. Dieses ist die große Meditation, in die sich jede Seele engagieren

muss

Die Menschheit hat trotz all ihrer Bildungsmöglichkeiten, ihrer Erfahrungen durch die historischen Veränderungen in Tausenden von Jahren nicht gelernt, wo ihr wahrer Segen liegt und welche Fehler im täglichen Leben, in jedem Augenblick ihres Lebens, gemacht werden. Die empirisch Ausrichtung der Menschen wird durch die

Wahrnehmung der Werte des Lebens mit den Sinnesorganen bestimmt. Wenn die Menschen auf diese Denkweise und diese innerliche und äußerliche Handlungsweise beharren, kann solch ein Leben nur noch wie ein Kessel auf dem Höllenfeuer gesehen werden, - was unglücklicherweise für den darin eingebundenen Menschen als höchst zufriedenstellend scheint, weil sein Dictum, wie es ein Poet in diesem Zusammenhang ausdrückte, dass es besser sei, in der Hölle zu regieren als im Himmel zu dienen. Es ist die Hoffnung der Menschen in dieser Angelegenheit, nicht mehr so fortzufahren, obwohl dies für Millionen von Jahren so geschah. Der einzige Weg zur wahren Freiheit und Glückseligkeit bedeutet, eine Veränderung der Werte herbeizuführen, und für die Seele in aufrechter Haltung und richtiger Perspektive anstatt die Dinge spiegelbildlich, mit Kopf nach unten und Beinen nach oben zu sehen. Die ganze Situation muss im Bewusstsein geändert werden; zuerst muss die Gesellschaft innerlich und nicht als etwas Äußerliches gesehen werden, dass die Welt in Wahrheit außerhalb des Wahrnehmungsprozesses erscheint, oder dass die Ewigkeit durch räumliche Entfernung dem Vergänglichen entzogen wurde. Das liegt daran, weil Wahrnehmungen, die aus äußerlicher Vielfalt, der Gesellschaft, den Menschen und anderen lebenden Dingen bestehen, aufgrund einer auf den Kopf gestellten Wahrnehmung, die durch die eigene Übertragung von der Vollkommenheit des Absoluten verursacht wurden. Das individuelle Selbst im Zustand des Bewusstseins, dass das eigene in einer nicht nach außen gerichteten universalen reinen subjektiven Selbstheit stabilisiert, ist das finale Allheilmittel für die Sorgen der sterblichen Existenz. Dieses ist die größte Meditation, in die sich jede Seele im Laufe ihres Lebens einlassen muss. Dieses ist die finale Pflicht, die einzige Pflicht, die untrennbar mit dem Lebenslauf des Menschen verbunden ist.

2. Es ist innerlich und äußerlich von allen Dingen, doch hat es selbst weder Innerliches noch Äußerliches

Die Meditation des Lebens ist das schrittweise Etablieren des Ganzen in die Mitte von Vielheit auf jeder Ebene, jeder Stufe der Evolution. Wie in der *Bhagavadgita* beschrieben, hat das Universale, Brahman, seine Hände und Füße überall, hat Augen, Gesichter und Köpfe überall und existiert in allem. ER/ ES leuchtet in allen Sinnesorganen, doch hat nichts dergleichen in sich selbst. ER ist die Stütze in all der Vielheit, doch kann ER mit nichts oder niemand identifiziert werden. ES ist die Wirklichkeit hinter allen Erscheinungen. ES steht über allen Substanzen und Qualitäten, Wirklichkeiten und Modifikationen; man kann nicht behaupten, ES hätte irgendwelche Attribute; obwohl weder Qualitäten noch Attribute ohne IHN bestehen könnten, ist ER/ ES die

Grundlage für alles Sein. ER/ ES ist innerlich und äußerlich aller Dinge, doch selbst hat es weder innerliches noch äußerliches. ES ist die Grundlage aller Bewegungen oder Aktivitäten, aber kann weder durch irgendwelche Bewegungen noch durch Aktivitäten charakterisiert werden. ER/ ES ist weder Wissender noch Kenner; als grundlegendes Subjekt kann ES weder gesehen noch gehört oder als Denkender im Geist erfahren werden. Das Sein ist endlich und ewig; ES ist überall wie grenzenlose Ausdehnung, doch als Selbst von allem kann nichts näher sein als seine Gegenwart. Unter allen Seins, die aufgrund ihrer Substanz getrennt sind, aber vom Ursprung nicht getrennt sind, bleibt das Bewusstsein unteilbar. Alles ist, so wie es ist, involviert, ist absorbiert, konsumiert und ein Muster der Ewigkeit und Unendlichkeit, ist als Licht allen Lichts voller Freude in seinem leuchtenden Lichtkranz jenseits der Dunkelheit von Unwissenheit.

3. Der Beginn der Schöpfung impliziert die Projektion von Raum und Zeit

In der modernen Astronomie und Physik spricht man vom ‚Urknall‘ und meint damit den Ursprung des Universums. In den Schriften heißt es, dass sich das Universum in diesem Prozess aus einem allgegenwärtigen Kontinuum in immer größere vielfältigere und immer mehr nach außen gerichtete Formen entwickelt hätte. Die Beteuerung mündet darin, dass das Absolute Sein mit *Tapas* - einer Selbstreinigung - befasst war, was in Wirklichkeit die Konzentration des Universalen Bewusstseins in einer kosmischen Aktivität des Wollen und eine Entscheidungsfindung für eine logische Trennung vom eignen reinen Sein ist. Solange es keinen Raum zur Schöpfung gibt, kann keine Schöpfung stattfinden, und solange es keine Zeit für Schöpfung gibt, kann auch keine Schöpfung stattfinden. Der Beginn der Schöpfung setzt unmittelbar die Projektion von Raum und Zeit voraus, d.h. die Teilnahme von Zeit und Ewigkeit gemeinsam. Raum-Zeit ist die Grundlage für die Matrix der Schöpfung. Der Wille des Absoluten wird zu einer machvollen Schwingung, in der der Raum-Zeit Komplex sich selbst reduziert, d.h., was als Ram-Zeit bekannt ist, ist selbst ein unendlicher See allgegenwärtiger Schwingungen. Dieser Druck setzt eine Bewegung in Gang, die die Erschaffung der Offenbarung einleitet und zur allgemein als erste aufkommende Qualität des grundlegenden Potenzials eines dreidimensionalen Musters der ansonsten nicht dimensional unendlichen Kraft führt. Diese Bewegung verursacht diese erste fundamentale Qualität von Distanz und Dauer und organisiert als dreidimensionale Präsentation eine weitergehende Vielfalt der dreidimensionalen räumlich-zeitlichen Offenbarungen in steuernde Prinzipien, die äußerlich als Klang, Berührung, Farbe, Geschmack und Geruch

bekannt sind. Das bis dahin erschaffene Universum zeigt nur einen Zustand der Schwingung, konkretisiert sich in einer fünffachen Kategorisierung, teilt den Kosmos in ein als fünffach wahrnehmbares Objekt. In der traditionellen Terminologie von Sanskrit sind diese Werte der fünf Sinne als *Sabda*, *Sparsa*, *Rupa*, *Rasa* und *Gandha* bekannt. Diese sind die Potenziale, die sich selbstständig weiter zum gröberen, sichtbaren Universum der Gase, den Flüssigkeiten und Feststoffen des Raumes, der Luft, des Feuers, des Wassers und der Erde entwickelten. Im gesamten Universum gelten diese Potenziale und Formen als Grundbausteine, aus dem alles entstanden und geformt ist, und die untrennbar sind.

4. Gibt es viele Gottheiten?

Gibt es viele Gottheiten? Die Antwort lautet: ja und nein. Es gibt viele Gottheiten, denn es gibt viele Stufen der Subjekt-Objekt Beziehungen in einer sequenziellen Folge der Offenbarung des Universums, und es sind transzendental operierende Kräfte jenseits von Subjekt und Objekt, die in Wahrheit leuchtende Gottheiten sind, d.h. bewusste Beziehungen, ohne die weder Wahrnehmung noch Wissen möglich wären. Doch es gibt nicht viele von ihnen, seit ihrer Vervielfachung in Ebenen, die durch das Bewusstseins in ein System der Unterscheidung bestimmt werden, durch die das Absolute, bedingt durch die verschiedenartigen Subjekt-Objekt Beziehungen in der Schöpfungsgeschichte, hinabsteigt. Die Perspektive indischer Religionen veranschaulicht das Verehren und Dienen vieler Gottheiten, den Gott des Hauses und der Familie, des Dorfes oder der Gemeinschaft, den Gott der Stadt, der Nation, den Kriegsgott, den Gott des Friedens, denn das Konzept der vielen Gottheiten folgt automatisch dem Konzept ihres Daseins in einem Konzept überkörperlicher Ursachen, die hinter den vielfältigsten Ereignissen und Umständen der Welt der Natur stehen. Für alles, was geschieht, gibt es einen Gott, denn nichts kann geschehen, solange es nicht durch etwas verursacht wurde, was nicht selbst im Geschehen liegt. Darum gibt es Millionen von Gottheiten, und doch gibt es diese Millionen von Gottheiten nicht, denn selbst Millionen von Sonnenstrahlen können nur als eine Projektion der überall strahlenden Sonne gesehen werden. In der indischen Religion werden viele Gottheiten, wie *Sri Ganesa* oder *Ganapati* verehrt; *Devi* in Form von *Durga*, *Lakshmi* und *Sarasvati*; *Siva*, auch als *Rudra* bekannt; *Vishnu*, der auch *Narayana* genannt wird; *Surya*, oder die Gottheit der Sonne; und *Skanda*, *Karthikeya*, *Kumara*, der zweite Sohn von *Shiva*. Eine Vielzahl von Menschen verehren die eine oder andere Gottheit, folgen ihrer eigenen Vorstellung religiöser Hingabe. Der Philosoph *Acharya Sankara* folgte traditionell den sechs Wegen

göttlicher Verehrung, d.h. den sechs Systemen mit ihren spirituellen Zielen, die als *Ganaparya*, *sakta*, *Saiva*, *Saura*, und *Kaumara* (religiöse Traditionen) bekannt sind.

5. *Prana* ist eine Art Verbindung zwischen dem physischen Körper, den inneren Organen und der Psyche

Im Inneren des Körpers befindet sich ein vitales System, *Prana*, die Lebensenergie genannt, die für all die Aktivitäten im gesamten Körper wichtig ist, und die, wie durch ein Stromnetz, im gesamten Körper gleichmäßig verteilt wird, und die den Körper bis in jede Zelle mit Energie versorgt. Das Leben wird erst durch *Prana*, die Lebensenergie, im Körper möglich. Der Teil des Körpers, der nicht mit *Prana* versorgt wird, wird paralytisch und ist praktisch tot. Dieses bedeutet, dass der physische Körper von sich aus kein Leben hat, denn das Prinzip des Lebens ist *Prana*. Es heißt, *Prana* wirkt auf fünffache Weise, und dementsprechend gibt es fünf Namen/ Funktionen, d.h., *Apana*, *Vyana*, *Udana* und *Samana*. *Prana* bewirkt die Ausatmung. *Apana* steuert die Einatmung. *Vyana* reguliert den Blutkreislauf im gesamten Körper. *Samana* steuert die Verdauung der Nahrung. *Udana* führt das Bewusstsein in den Tiefschlaf und verursacht außerdem, zum Zeitpunkt des Todes, die Loslösung vom Körper. Doch was veranlasst *Prana* in Bezug auf den physischen Körper so zu handeln? Die Antwort: es ist der Geist, der durch die Sinnesorgane wirkt, d.h., Sehen, Hören, Berühren, Schmecken und Riechen. Der Geist unterhält vier Funktionen, wie *Manas*, oder unbestimmtes Denken; *Buddhi*, oder bestimmtes und unterscheidungsfähiges Denken; *Chitta*, oder das Gedächtnis und die Erinnerung; und *Ahamkara*, oder das Ego Prinzip, sich selbst zu behaupten und seine individuelle menschliche Identität auf allen Ebenen, vom Körper bis hin zum Kausalen in Anspruch zu nehmen. Die Notwendigkeit und der Wunsch des Geistes, im Körper zu wohnen und zur Erfüllung seines Selbstzwecks, wird durch die Sinnesorgane ein hoher Druck auf den ganzen Körper ausgeübt. Dieser Druck wird als *Prana* bezeichnet. *Prana* ist das Bindeglied zwischen dem physischen Körper und den inneren Organen, die Psyche. Das Gefühl und die Emotionen in all ihren Ausdrucksformen sind charakteristisch für den Geiststoff, dem psychischen Organ.

6. Der Mensch ist von der Vollkommenheit, die er in der Evolution erreicht haben sollte, weit entfernt.

Menschen glauben, dass die Freiheit des Handelns absolut ist, dass sie selbst die Natur erobern könnten. Eine Untersuchung der menschlichen Fähigkeiten, seiner Natur und seine historische Entwicklung haben jedoch gezeigt, dass seine sogenannte Freiheit aufgrund seines Egos, all seine Aktivitäten, letztendlich universal sind, und es gibt auch nichts, was er aus sich selbst heraus bewerkstelligen könnte. Das liegt daran, dass alle Dinge im Universum aufgrund ihrer Existenz miteinander verbunden und voneinander abhängig sind. Es gibt keinen Raum für das Überleben einer vorstellbaren Aktivität irgendeines Individuums. Die Epik mit Krishna als Basis für die Aktivitäten von Arjuna zeigt, dass das Absolute ständig als steuernde Kraft hinter jedem Ereignis in der Schöpfung steht, obwohl alles vom Individuum auszugehen scheint. Die Evolution des Bewusstseins endet nicht beim Menschen. Die Menschen mögen figürlich als Image Gottes gesehen werden, doch in Wahrheit muss ein weiterer Aufstieg im Evolutionsprozess stattfinden, d.h. vom Menschen zum Übermenschen, eine Stufe, ein Link zwischen Mensch und Gottheit. Inkarnationen des höheren Lebens, jenseits des menschlichen Seins, werden als höhere Wesen, Heilige, Gottheiten, himmlische Wesen in den Upanishads beschrieben. Die Menschen müssen sich weiter entwickeln; z.Zt. befinden sie sich auf halbem Weg zwischen Tier und Gott. Ruhelosigkeit, Endlichkeit, begrenztes Bewusstsein, ein Verlangen sich immer weiter in Raum und Zeit, in ein endloses Leben auszudehnen, entfernt den Menschen immer weiter von der erwarteten Vollkommenheit in der Evolution, und es bleibt ein langer Weg vom Menschen zur Gottheit, vom Gottmenschen zu Gott selbst.

7. Die Welt ist für den Wissenschaftler ein gigantisches Wunder von Kraft und Strahlen

Die physische Quantentheorie besagt, dass Materie aus Lichtwellen oder Lichtpartikeln besteht, und Materie in Licht oder Energie umgewandelt werden könnte. Es könnte sein, dass man Licht oder Energie in Materie umwandeln kann. Es scheint, dass Gase in Flüssigkeiten und weiter mithilfe von Hitze, unterstützt durch Bewegung oder Pressung, zu festen Substanzen wurden. Für Wissenschaftler scheint die Welt vielmehr wie ein gigantisches Wunder von Kraft und Strahlen als ein Stoff aus toter Materie. Die Relativitätstheorie erschütterte die Welt der Wissenschaft von Grund auf, denn sie

akzeptierte, dass Materie und Energie wandelbar sind, was dazu herausforderte, die Struktur von Raum und Zeit in Relation zur Gravitation zu untersuchen. Es ist schwer, die Relativität mit wenigen Worten zu erklären, doch man entdeckte, dass der Raum sich nicht gleichmäßig dreidimensional ausbreitet, und die Zeit auch keinem linearen Muster folgt. Raum und Zeit bilden zusammen die sogenannte Raum-Zeit und bilden mathematisch ein vierdimensionales Kontinuum. Es ist sehr schwer, diese Regeln, Gesetze und Regularien der allgemein dreidimensional wahrgenommenen Welt herunter zu brechen. Selbst das Raum-Zeit Kontinuum sollte nicht als ein erfassbares etwas betrachtet werden. Vielmehr ist die Raum-Zeit der Relativität ein Feld mathematischer Ereignis-Punkten, wobei die ganze Welt der Natur auf einen universalen Geist-Stoff reduziert wird. Das Phänomen der Verflechtung von allem bei den Ereignisse in der Welt, findet nicht in Raum und Zeit statt, sondern in einem vierdimensionalen Raum-Zeit Kontinuum; so wurde es in einer weiterführenden Betrachtung von Alfred North Whitehead beschrieben. Bei seiner Philosophie über die ‚Organismen‘ kam Whitehead zu dem Schluss, dass es keine Ursache gibt, die einem Effekt vorausgeht, da alles Effekt und Ursache auf symmetrische Art und Weise in der Aktionen und Reaktionen sind, seitdem entdeckt wurde, dass die Welt durch die Relativitätstheorie ein Organismus ist, bei dem alles miteinander verbunden ist. Ursache und Wirkung finden kontinuierlich statt, die Abwesenheit dieser ständigen Fortsetzung würde jede mögliche Beziehung von Ursache und Wirkung aufheben.

8. Der *Atman* ist selbst das Bewusstsein

Die Upanishads halten daran fest, dass das wache Bewusstsein für sich ein Ganzes ist, eine transparente Aktivität des Geistes bildet und ein Kontrast zu Traum und Schlaf ist. Für die Upanishads ist der Geist nicht selbstbewusst und wird durch das wahre innere Selbst, den *Atman*, erhellt. ER ist das Einzige, was wirklich bewusst ist, d.h. der *Atman* ist selbst das Bewusstsein. Sein Bewusstsein durchdringt im Wachzustand das ganze physische System; selbst der Körper empfindet sich im Wachzustand bewusst, wenn man den Körper berührt oder sich selbst als Körper wahrnimmt. Der Wachzustand des Bewusstseins ist von der Wahrnehmung der Objekte erfüllt und speichert die Eindrücke der wahrgenommenen Formen. Diese Eindrücke bleiben, so wie die wiederholt erschlafte Eindrücke von Filmen oder Fotos, die als riesige chaotische Masse von Wahrnehmungen übereinandergestapelt werden, die schließlich ins Unterbewusstsein verschoben werden, wenn neue aktive Wahrnehmungen im Wachzustand erfasst werden. Wenn der Geist in den Traumzustand eintritt, endet die Wahrnehmung des Wachzustands, und die verbliebenen Eindrücke früherer

Wahrnehmungen beginnen als Medien der Wahrnehmung von Objekten zu agieren. Im Tiefschlaf enden die Operationen des Unterbewusstseins aufgrund dessen, weil das Bewusstsein von Körper und Geist entkoppelt wurde; das Individuum kommt zur Ruhe. Doch das angehäuften Potenzial psychischer Eindrücke, die früher erschaffen wurden, verhalten sich wie dicke Wolken, die das Bewusstsein im Schlaf daran hindern selbstbewusst zu sein. Auf diese Weise gibt es im Schlaf kein Bewusstsein über die Loslösung von Körper, Geist oder die Tatsache, dass das Bewusstsein allein da ist. Die verdichteten Potenziale sind im Unterbewusstsein des Schlafs wie ein großer erschaffener Speicherort, der wie ein See voller latenter Eindrücke wirkt, aus dem Eindrücke in der Lage sind sich selbst zu projizieren und im Traum- und Wachzustand zu agieren. Damit sind der Wach-, Traumzustand und der Zustand im Tiefschlaf als Bedingungen des Geiststoffes, der Psyche, erklärt; jenseits davon befindet sich das transzendente *Atman*-Bewusstsein.

9. Kraftvolle Literatur kann die ganze Welt erschüttern

Alle Arten der Kunst gehören zum Studium der Ästhetik. Es gibt viele Künste: es sind Erfahrungen bezgl. der Ausdrucksformen der Vollkommenheit. Kunst ist die göttliche Handschrift, eine gute Administration ist eine Kunst, das Aufrechterhalten der Gesundheit ist eine Kunst, innerlich immer glücklich zu sein ist eine Kunst, ein harmonisches Leben zu führen ist eine Kunst, logisch zu denken ist eine Kunst, gut zu sein ist eine Kunst. Alles, was zufrieden macht, gehört zur Kunst. Die schönsten Künste sind wundervolle ästhetische gestaltete Objekte, die Freude bereiten - hier in aufsteigender Reihenfolge entsprechend ihrer Bedeutung – z.B. Architektur und Skulpturen, Zeichnen und Malen, Musik, Gesang, Tanz und Schauspiel, und natürlich Literatur. Einige Künste bedürfen materielle Grundlagen, um präsentiert zu werden, wie bei den Bildhauern. Architektur braucht Zeichnung und Steine, gewichtiges Material. Skulpturen benötigen auch Material, aber von anderer Qualität. Zeichnen und Malen braucht am wenigsten Material, d.h. nur Leinwand, Pinsel und Farbe. Musik benötigt Instrumente zum Spielen oder gute Stimmen für den Gesang, aber weder Feder noch Tinte. Hier braucht man Taktgefühl, abgestimmtes Spielen der Instrumente und Solisten. Kunst ist entweder visuell, hörbar oder intellektuell. Architektur, Skulptur, Gemälde sind Beispiele visueller Schönheiten; Musik ist Hörgenuss, Schauspiel und Tanz gehören zum Bereich Audio und zur visuellen Darstellung; Literatur hat etwas Ideelles, Intellektuelles, braucht Verstehen und Gefühl. Je weiter man dabei in den Präsentationen vorangeht, desto mehr Freude bereiten sie, so z.B. kann kraftvolle Literatur die ganze Welt erschüttern. Andere Künste haben nur lokale Bedeutung, sind weniger bekannt. Bei

der Wahrnehmung begegnet man Darstellungen, die durch ihre Schönheit oder Erhabenheit anziehend wirken. Die riesigen Berge der Himalajas, der weite blaue Himmel mit seinem Sternenzelt, die scheinbar unendlichen Ozeane, die majestätischen Elefanten, alle versetzen aufgrund ihrer Größe in Erstaunen, und man kommt sich selbst sehr klein vor. Das Ego schrumpft zu einem Minimum, es verschwindet angesichts der wundervollen Kraft, die über einem steht, sie widersetzt sich der für sich selbsteingenenen Bedeutung.

10. Was ist es, was alles wundervoll aussehen lässt?

Was ist es, was alles wundervoll aussehen lässt? Philosophisch sind es die Proportionen, in denen sich das Unendliche/ das Absolute als höchstes Universal in bestimmtem Dingen in seiner ganzen Ausdehnung und Schönheit zeigt, was die Dinge in sich entwickeln. Es ist die Universalität im Besonderen, die die Quelle der Schönheit und der Sinn der Wahrnehmung ist. In der Wahrnehmung sind die Prozesse der Wahrnehmung des Geistes eingeschlossen, d.h. die tatsächliche Wahrnehmung und auch die Objekte. Es kommt die Frage auf, ob ein Objekt als schön angesehen werden kann, selbst wenn es von niemanden wahrgenommen werden kann. Man muss zugeben, dass Schönheit und Vollkommenheit niemand interessiert, denn die Blumen und der Mond, sowie ein Kinderlächeln sind immer schön, auch wenn es niemand sehen kann. Das allgemeine Verstehen stützt diese Erkenntnis, doch ist das wirklich so? Weiß eine Blume, dass sie schön ist? Ist der Mond von sich aus schön? Geht Schönheit von einem Objekt aus? Das scheint zweifelhaft zu sein, und es sieht auch nicht so aus, doch Schönheit kann gerechtfertigt sein, unabhängig vom Wahrnehmungsprozess. Was gibt einem Objekt die Schönheit, wenn es wahrgenommen wird? das würde bedeuten, dass die Schönheit sich im wahrnehmenden Geist befindet und nicht im Objekt. Es heißt, die Schönheit liegt beim Betrachter. Doch hier taucht eine weitere Frage auf: kann der Geist Schönheit empfinden, wenn überhaupt nichts wahrzunehmen ist? Weiß der Geist, dass er die Quelle der Schönheit ist, selbst wenn er sie nicht wahrnehmen oder daran denken kann? Diese Einstellung führt zu dem Schluss, dass es ein Objekt kein Vorrecht auf Schönheit hat; noch kann man sagen, dass der Geist allein dafür ausreichen würde, und es bräuchte auch keines Objektes, um Schönheit zu verstehen. Dann tritt Schönheit als Konsequenz einer Reaktion zwischen einem wahrnehmenden Subjekt und der Struktur des wahrgenommenen Objektes auf. Ein kummervoller Geist kann keine Schönheit empfinden, wenn er krank ist, keinen Appetit hat, und müsste dann Artikel über das Essen schön finden. Ein wahrnehmender Geist bestimmt den Umfang der Vollkommenheit, den es bzgl. Schönheit in einer Form von

Vollkommenheit in einem Objekt sieht. Damit gehört die Schönheit weder zum Subjekt noch zum Objekt.

11. Universale Freiheit ist *Moksha*

Der Begriff *Moksha* beschreibt das Ziel aller Dinge. Die Fragen dazu charakterisieren alle Lebewesen auf verschiedene Weise und sie müssen irgendwann ihr Ende finden. Man kann nicht nur fragen, ohne Chance auf eine Antwort. Die häufigen Fragen nach größeren Dimensionen, die man in jedem lebenden Wesen, und insbesondere beim Menschen beobachten kann, haben ihren Ursprung im Bewusstsein – und nirgendwo anders – im Leben allen Seins. Universale Freiheit ist *Moksha*. Das gehört zum Leben und zur Bedeutung aller Existenzen. Das ist die höchste *Purushartha*, das Prinzip allen Strebens. Menschen leben, um *Moksha* zu erlangen. Dennoch ist der strebende Mensch in die Schale des Körpers eingehüllt, und der Geist braucht einige Aufmerksamkeit, um herauszufinden, was unternommen werden muss, während er in diesen Denkprozess eingebunden ist. Der physische Körper hat seine materiellen Bedürfnisse, und der Geist hat sein emotionales Rufen. Beim Streben nach Befreiung müssen auch kleine psychische Bedürfnisse beachtet werden. Physische Notwendigkeiten gehören zum Bereich von *Artha*, materielle Besitztümer, die zum Überleben notwendig sind, eingeschlossen. Nahrung, Kleidung und Unterkunft sind das notwendige Minimum für ein normales Leben. Jeder, der nach Befreiung strebt, hat das Recht so zu leben, wie jeder andere auch. Die emotionalen Nöte der Menschen sind ebenfalls wichtig, sie gehören zu dem Begriff *Kama*. Dieses ist das Feld der psychischen Aktivitäten, die mit der Wahrnehmung der Schönheit befasst sind, und das gehört zu den ästhetischen Empfindungen, die solch eine Wahrnehmung im Individuum hervorrufen. Selbst bei einem sicheren Auskommen in materieller Hinsicht, steht das Verlangen nach Zufriedenheit über dem physischen Vergnügen und darf nicht außer Acht gelassen werden. Menschen glauben zu sterben, wenn sie an die Freuden denken, die mit der Zufriedenheit durch Werte oder mit einer guten sozialen Stellung in der Gesellschaft verbunden sind. Dieses ist der Bereich der subtilen Wünsche, die neben den Fragen nach Nahrung alle Impulse bzgl. Fortpflanzung einschließen. *Dharma* ist das Gesetz, das die Freiheit gewährt und zu gegebener Zeit wieder nimmt. Einerseits ist es notwendig jedem Freiheit zu gewähren, andererseits ist es auch notwendig, Freiheit insoweit einzuschränken, damit jeder davon profitiert.

12. An der Freiheit der Seele zu arbeiten, ist der größte aller Dienste

Das am meisten bekannte Diktum ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘, hat große Auswirkung. Warum sollte man seinen Nachbarn lieben? Die *Vedanta* Philosophie gibt dazu folgende Antwort: „Der Nachbar ist das eigene Selbst.“ Jene, die der Menschheit am meisten dienen, sehen nicht nur viele Menschen vor sich und empfinden eine soziale Verpflichtung oder politische Notwendigkeit rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber anderen zu sein, sondern haben auch einen inneren Impuls, ihr eigenes Selbst in allem zu sehen. Die spirituellen Führer der Menschheit leisten ihren großartigen Dienst an den Seelen der Menschen, während die allgemeinen sozialen Projekte nur die sichtbaren Randerscheinungen berühren. Die Menschen mit Nahrung, Kleidung, einem Dach über den Kopf oder medizinisch zu versorgen ist gut, doch eine bessere Hilfe wäre, die Menschen zu bilden, ihnen Zuversicht und Würde zu geben, damit sie ihre eigene Göttlichkeit erkennen. Für die Befreiung der Seele zu wirken, ist der größte Dienst. Die Heiligen mit ihren kraftvollen Gedanken und konzentrierten Gefühlen leisten einen Dienst, den man nicht mit den normalen Augen sehen kann. Diese Meister kommen auf bestimmte zur Erde herab, machen sich ein paar Gedanken, die dann eine Zeitlang auf der Erde weiterschwingen, und verlassen dann wieder die Welt unbemerkt. Das sind die größten Genies der Welt, keine Könige oder Kriegsherren. Es ist eine Bürgerpflicht, mit gesundem Menschenverstand und offenen Augen die Welt zu betrachten, dabei einen Blick auf die Umgebung der Menschen und der Welt zu werfen; es ist gut der Allgemeinheit immer freundlich zu begegnen. Nicht nur das, es ist besser freundlich und hilfsbereit gegenüber Menschen in der Umgebung zu sein. Wohltaten beginnen zuhause, Liebe und Dienst folgen in der Nachbarschaft automatisch. Gütig zu sein im Verhalten ist eine höhere Qualität des Menschen und wichtiger als irgendwelche Handlungen irgendwo in der Welt. Gegenüber einem Menschen gütig zu sein ist ehrenwerter als jenes philanthropisches Dienen gegenüber einer Vielzahl von Menschen. Güte muss man nicht in der Öffentlichkeit ankündigen, es bedarf keiner Anerkennung oder eines Dankeschön: „Es wird nicht als das Letzte in dieser Welt, sondern wird als erstes im Reich Gottes gewürdigt.“

13. Ein Übermaß beim Horten wird als Diebstahl betrachtet

Gewalt, Unwahrheit und Inkontinenz des Geistes und der Sinne, die ein Hauptübel bei Menschen sind, sind die Quelle gesellschaftlicher Unstimmigkeiten. Neben diesen drei Punkten, die immer wieder betont werden, haben die Lehrer früher Wert gelegt, d.h., dass niemand etwas für sich in Anspruch nehmen darf, was er anderen

nicht zubilligen will, und niemand Dinge horten darf, die er mehr als nötig zum Leben braucht. Ein luxuriöses Leben ist ein Überschreiten der Grenzen eines normalen Lebens und steht im Widerspruch zu den Wohltaten, die man anderen Menschen, denen es nicht so gut geht, leisten könnte. Überfrachtung und Horten von unnötigen Gegenständen ist wie Diebstahl, denn Diebstahl ist nichts anderes als ein Vorenthalten von etwas, was eigentlich weniger begüterten Menschen gehört. Profiteure und einfallreiche Marketingleute, die mit ihrem weltlichen Unternehmergeist bei gesunden, friedfertigen und auf Sicherheit bedachten Menschen versuchen irgendwie ins Geschäft zu kommen, indem sie sogar die Geschäftspartner mit dem Tod bedrohen, und damit Unruhe und Sorgen verursachen, denn ein fairer Umgang ist ihnen fremd, und sie sind auf subtile Weise auch noch korrupt. Diese Art Leute manipulieren auf clevere Weise ihre Vertragspartner und versuchen die Gesetze zu umgehen, sie für ihre Zwecke zu missbrauchen, wann immer es möglich ist. In den Sutras von *Patanjali* haben *Ahimsa*, *Satya* und *Brahmacharya* höchste Bedeutung, und es heißt man sollte *Asteya* und *Aparigraha* (Nicht- Stehlen und keinen exzessiven Komfort/ Luxus) nicht vergessen. Diese Formen, die in den *Yoga-Sutras* von *Patanjali* zugrunde gelegt wurden, beziehen sich auf das wirtschaftliche, gesellschaftliche Leben, und individuell kann niemand nach Vollkommenheit streben, der nicht auf seine innere Harmonie, seine Gedanken, Gefühle und seinen Willen achtet und äußerlich um friedfertiges Handeln bemüht ist. Dieses ist die Pflicht aller in der menschlichen Gesellschaft. Verantwortungsvoll ausgeführte Pflichten kommen automatisch als Segen zurück.

14. Plato sieht Demokratie als schlimmste aller Regierungsformen

Demokratie wird als Regierungsform der Menschen betrachtet, d.h. Menschen für Menschen. Die Idee war, dass sich jeder Bürger im Land für das Wohlergehen der Nation verantwortlich fühlen sollte. Die Demokratie wurde als beste Regierungsform angesehen, sonst könnten einzelne Personen oder Gruppen durch die Autoritäten benachteiligt werden, die Bürger investierten in die Autoritäten. Es war eine Regierungsform, die von der Allgemeinheit gebilligt wurde, sodass sich niemand über die Arbeit dieser Administration beschweren konnte. Plato sah sie als die schlimmste aller Regierungsformen an, denn es gab dem Mob macht und behandelte Weise und Dumme in gleicher Weise. In dem Wahlsystem hatte jeder nur eine Stimme, egal ob Genie, Literat oder Unwissender. Dem Steueraufkommen wurde keine Beachtung geschenkt, obwohl die Steuereinnahmen für die Aufgaben des Staates notwendig waren. Zum Beispiel unterlag bei der Wahl eine Person, die von Großmeistern des Verstehens und mit Erfahrung zur Wahl vorgeschlagen wurde, gegen jemand, der von Hunderten der

allgemeinen Masse vorgeschlagen wurde, die durch das System der Demokratie bzgl. der Gleichheit der Wählerstimmen profitierte, egal woher die Wählerstimmen kamen, ob von Gebildeten oder Ungebildeten. Es half nichts, auch wenn die Wähler nicht in Demokratie oder demokratischer Grundordnung, Wahlsystem usw. geschult waren. Die damalige Form der Demokratie kannte keine Prüfung, um Korruption, Einschüchterung oder Käuflichkeit von Stimmen zu vermeiden. Plato fühlte irgendwann, dass die Leute mit dem Systems der Demokratie überdrüssig waren. Die Leute glaubten, sie hätten die Macht der Wahl, doch in Wirklichkeit waren sie machtlos. Darüber hinaus wandelte sich die gewählte Person manchmal in einen Despoten und ernannte sich selbst zum König. Die Menschen haben heutzutage keine Wahl als sich für die Demokratie zu entscheiden. Die Demokratie hat bestimmte Verfahren, die schlecht sind, doch andere Systeme sind viel schlimmer.

15. Von *Brahma* erhebt sich der erste *Manu*, der Vater der Menschheit

Gemäß historischer Tradition Indiens beginnen/ gehen alle Dinge von Gott, dem universalen Sein, aus. Dieses Zentrum ist ein kreatives Prinzip, das als *Brahma* bekannt ist; von dieser unerschöpflichen Quelle gehen die ersten vier *Kumaras* hervor, die ewigen Gottheiten *Sanaka*, *Sanandona*, *Samatana* und *Samatkuma*. Es heißt, sie hätten sich verweigert bei der Schöpfung behilflich zu sein, - sie sagten, sie seien nicht an dieser Aufgabe interessiert, da sie sich in der absoluten Wirklichkeit etablieren wollten. Das weckte den Zorn *Brahams*, ER wollte sie verfluchen, doch der Fluch konnte sie nicht erreichen, da sie über göttliche Kräfte verfügten. Doch der Ärger musste zum Ausdruck kommen, denn er konnte nicht zurückgenommen werden. Er durchbrach die Stirn *Brahams* als aufmerksamer *Rudra*, der als *Siva* bekannt ist. *Siva*, der scheinbar von *Brahma* in die Welt gesetzt wurde, der gleichermaßen mächtig, wenn nicht sogar mächtiger war, wie es häufig in den Puranas hieß. Schließlich dachte *Brahma*, ICH werde die Schöpfung fortsetzen und projizierte zehn untergeordnete Kräfte bzw. Untergeordnete der zukünftigen Historie. Drei dieser Benannten tragen den gleichen Namen wie große Rishis oder Heilige, die mit kosmischen Fähigkeiten ausgestattet waren. Von *Brahman* ging auch der erste *Manu* aus, d.h. der Vater der Menschheit. Diese erste ‚inklusive Persönlichkeit‘ teilte sich in männlich und weiblich, was in der Sprache der Puranas *Manu* und *Satarupa* heißt. In der *Srimad Bhagavadgita* heißt es, die beiden hätten zwei Söhne und drei Töchter gehabt, deren innere Beziehungen so wie die Beziehung zum ersten Untergeordneten *Brahmas* waren die Ursache der weiteren

Teilung der kreativen Kräfte. Im neunten Buch der Gita heißt es, es gäbe eine andere zweite Form der Schöpfung, die einerseits von der Sonne mit der Sternen-Dynastie, und andererseits mit dem Mond als Quelle, als Mond-Dynastie entstand, und deren beider Linien bis zur jüngsten Historie reichten. F. Pargitor, ein westlicher Gelehrter, hat eine Untersuchung über die Pré-historische indische Tradition durchgeführt und ein Buch darüber veröffentlicht.

16. Moderne Bildung einfach dargestellt

Um es einfach auszudrücken, eine Bildungs-Karriere dient nur dem Zweck ein komfortables Leben zu führen, d.h. sie bietet Nahrung, Kleidung und Unterkunft; sie dient dem Erwerb von Ruhm und Ehre, und wenn der Grund für die Bildung erkannt wurde, soll es ein Wohlergehen und Schutz anderer ermöglichen. Außerdem ist sie nur ein Ausdruck für die Psyche des Gebildeten. Sie gibt aufgrund der Wohltaten und Selbstdarstellung eine Art Zufriedenheit, weil man in den Augen anderer positiv wahrgenommen wird. Das ist für den Einzelnen kein angenehmes Erwachen, wenn man sich selbst ehrlich durchschaut. Dies erklärt auch, warum man sich in unfreundlicher Umgebung unwohl fühlt, wenn man sein bruderschaftliches Verhältnis, was man als Gebildeter empfindet, nach außen zeigt. Das empfindet ein Gebildeter gegenüber anderen als scheinbar noble Tugend, doch es hält nicht lange, weil es auf falsche Wertvorstellungen beruht. Oberflächlich betrachtet scheint es, als würden wir in einer Welt voller Liebe und Eintracht leben, die jedoch auf einer Innereien Abneigung und Unversöhnlichkeit beruht. So ist die Welt, so ist das Leben und das Schicksal der Menschen, das auf einer Struktur und einem Ziel des allgemeinen Verhaltens und der Bildung beruht. Man kann von Schülern und Lehrern kein Verhalten erwarten, das den wesentlichen Anforderungen der Natur der Dinge entspricht. Eine moderne Bildung würde jedoch der Natur der Dinge entsprechen. Liebe und Eintracht sind Charakter der Seele; diese Qualitäten können nicht einem seelenlosen Ausbildungssystem, das nur auf physische Beobachtungen und Studien über anorganische Materie besteht oder wo es um das Sternensystem und Atome geht, die, wie die Wissenschaft sagt, die Bausteine des Kosmos sind. Der Ausbildungsprozess muss mit der Beobachtung der äußeren Welt, der Natur und Gesellschaft beginnen; dann geht man tiefer zum Geist und Bewusstsein, um die äußere Welt zu beobachten; letztendlich kommt man zur Erleuchtung im Sinne des Universalen darüber und schaut von oben auf die Welt und das Individuale.

17. Nichts in der Natur ist tot oder ohne Leben

Menschliche Gefühle scheinen so angelegt zu sein, dass man nicht den Schluss daraus ziehen kann, dass es in der Natur irgendwelche Ursachen gibt. Der Wechsel der Jahreszeiten, das Aufsteigen von Sonne und Mond, das Aufleuchten der Sterne am Himmel, Wind und Regen, und viele andere Phänomene führen beim Menschen Angesichts dieser Kuriositäten zu dem Glauben, dass er mehr wüsste als er tatsächlich über diese Mysterien weiß, die bei allen Dingen in der Welt im Hintergrund stattfinden. Die Beobachtungen der Mysterien, Phänomene und Ereignisse in der Welt lassen die Religionen zu der Erklärung kommen, dass es dafür höhere unsichtbare Kräfte im Hintergrund geben muss. In diesem Stadium führten die Beobachtungen zu der Erkenntnis, dass die Natur innerlich von bestimmten Spirits erfüllt sein muss, was die Natur aus einem bestimmten Grund lebendig sein lässt. Nichts in der Natur ist tot oder ohne Leben. Es hieß damals, dass diese Spirits als verkörperte Seelen ein natürliches Phänomen seien, und da die Ereignisse in der Natur zahllos sind, stehen sie gegen das menschliche Verstehen. Die Ehrfurcht, die meistens direkt der Erkenntnis über die Natur mit den innewohnenden Spirits folgte, brachte ein Gefühl von Respekt und Verehrung in Bezug auf die engelhaftige Ursache in der Natur hervor. Dieses war die beginnende Form für etwas, was im Ritual als ‚oben‘ galt, was charakteristisch für das Verhalten jeder Religion in alter Zeit war. Bestimmte Merkmale sind mit den frühen Formen der erwachenden Religionen verbunden; z.B. Alkohol, durch dessen Genuss heilige Kräfte schwinden können, ist unbedingt zu meiden; eine Anhaftung an Objekten sollte aus demselben Grund gemieden werden; das Wohlergehen einer Gemeinschaft hängt von bestimmtem Tieren/ Objekten ab – wie z.B. Kühen, Pflanzen oder heiligen Steinen, die damals als etwas Höheres galten. Der Heilige, bekannt als Spiritismus, sah den innewohnen Spirit hinter der Natur nicht als Bewohner der Dinge oder Phänomen, sondern als Fähigkeit sich nach dessen Willen zu bewegen und zu wirken, Gutes zu tun, wenn er wohlgesonnen waren oder Böses, wenn er es nicht war.

18. Die *Veda-Samhitas* beanspruchen für sich das letzte Wort über die endliche Natur

Die ersten Sätze über spirituelle Untersuchungen kann man in der *Rig-Veda-Samhitha* finden, die aus Hymnen, *Mantras* bestehen und sich an Gottheiten richten, die als solche betrachtet werden, und die in der Lage sind die Bestimmung der Menschen zu kontrollieren. Die Geschichte über das Wachstum des religiösen Bewusstseins

vom Anfang bis zum höchsten Verstehen kann man zwischen den Zeilen in den Gebeten, den *Mantras* der *Vedas* ablesen. Den Trend zur Bewahrung der Vielfältigkeit des EINEN mit seinen Offenbarungen in Allem kann man in den Hymnen der *Rig-Veda* verfolgen. Durch den Erfolg dieser sich entfaltenden Bewegung religiöser Visualisierungen, beanspruchte die *Veda-Samhitha* das letzte Wort über die Natur der Wirklichkeit für sich. Die *Purusha-Sukta* oder Hymne der kosmischen ‚Person‘ verkörpert in sich selbst die wundervollste spirituelle Einheit des Kosmos. Im Spirit erkundete einer der größten Seher der *Veda* die Majestätik des Universums und beschrieb sie als eine Verkörperung der absoluten Intelligenz und Macht, die überall verborgen ist und als die Seele, als das Selbst aller Dinge kontrolliert. Vom der Erkenntnis von einem andern *Ort-als-die-Welt* mit zahllosen Gottheiten wandert die Vision zu einer wundervollen Gegenwart funkelnder Gottheiten, die die gesamte Schöpfung beleben, und die weiterhin die glitzernden Augen und Gedanken eines grenzenlosen Gottes erblicken, in dem alles als einzige unmittelbare und unteilbare Einheit erfasst ist. In der *Purusha-Sukta* gibt es wahrscheinlich die erste vollständige Beschreibung über die Natur der Absoluten Wirklichkeit, die als transzendent und innewohnend dargestellt wird. Die all-umfassende *Purusha* durchdringt die Schöpfung von allen Seiten und steht über ihr als das wundervoll Unsterbliche. *Purusha* ist alles das und sie wird immer sein. Das Universum ist ein Bruchteil von IHM, denn er rangiert darüber in Seiner unendlichen Schönheit. Von IHM geht der schöpferische Wille aus, der später als *Brahma*, *Hiranyagarbha* oder *Prajapati* identifiziert wird. Die *Purusha-Sukta* proklamiert ein- für-alle-Mal das Einssein Gottes, der Universalität der Religion, die organische Untrennbarkeit der Konsistenz der sozialen Struktur, das absolut mögliche, die für jeden Einzelnen in direkter Erfahrung notwendige Verwirklichung des absolut unbedingte Sein, die unendliche Persönlichkeit, in einem inneren Erwachen. Der Seher der *Veda* liebte die Menschlichkeit ebenso wie er die Schöpfung und die Allmacht Gottes liebte.

19. Wer die Wirklichkeit erkennt, sieht alles

In der Schlussfolgerung der *Veda Samhitha* mit ihren verborgenen Inhalten heißt es, dass in den Upanishads der Schleier der Wahrheit formalistischer Einschränkungen gehoben wird. Die Upanishads halten daran fest, dass sinnliche Freuden flüchtig sind, und dass sie Energien vergeuden und zur Selbstzerstörungen beitragen. Selbst ein langes Leben mit viel Freuden ist nichts wert. Das einzig wünschenswerte Ziel in dieser Welt ist die Kenntnis des Selbst, der *Atman*. Das Angenehme ist eine Sache und das

Gute eine andere. Beides trifft auf Menschen zu, um akzeptiert zu werden. Der Weise entscheidet sich eher für das Gute als für das Angenehme. Dumme entscheiden sich für das Angenehme und versinken in ein Netz des Todes. Wer die Wirklichkeit erkennt, erkennt alles auf einmal. Wer ES erkennt, wird zu ES. Wirklichkeit übersteigt alle drei Ebenen: den Wachzustand, den Traumzustand und den Tiefschlaf. Es ist das Ende aller Phänomene, das Friedfertige, das Gesegnet-sein und Nicht-Duale. Es ist Wahrheit, Wissen, Unendlichkeit. Man besitzt alle Dinge gleichzeitig und bekommt alles sofort, erfreut sich augenblicklich aller Dinge und verwirklicht *Brahman*, der mit dem eigenen Selbst identisch ist. Das Unendliche allein ist Glückseligkeit, doch im Kleinen und Endlichen gibt es keine Glückseligkeit. Wo jemand nichts anderes sieht, hört oder versteht, ist das Unendliche. Wo jemand etwas anderes sieht, hört oder versteht, ist das Endliche. Das Unendliche ist das Unsterbliche. Zeit ist sterblich. Das Unendliche ist vor einem, hinter, rechts, links, über, unter einem und überall. Es ist alles gleichzeitig. Jemand, der das weiß, für den entspringt alles aus dem Selbst. Das Universum, offenbart ebenso wie nicht-offenbart, erhebt sich spontan aus Seinem Selbst und dient IHM ohne jegliche Einschränkung. Niemand liebt ein Objekt zum Eigennutz. Liebe ist eine Inspiration, die Ursprünglich vom universalen Selbst kommt. Dinge sind liebenswert, weil das Unendliche in ihnen strahlt. Das Unendliche ruft mit der Wahrnehmung nach dem geliebten Unendlichen. Personen und Dinge werden nicht zu ihrem Nutzen geliebt. Obwohl Liebe in der Welt selbstsüchtig scheint, hat es eine transzendente Bedeutung oberhalb von Seher und Gesehenem. Jeder, der irrtümlich etwas außerhalb von sich selbst sieht, sollte das Ding aufgeben, was auch immer es ist.

20. Was wollen uns die Epen sagen?

Es gibt einen Abschnitt in der *Mahabharata*, wo es heißt, dass man befürchtet, das sich Leute damit beschäftigen könnten, die nicht richtig auf Epen oder *Purinas* vorbereitet sind; sie könnten ohne Vorbereitung die subtilen und komplizierten Bedeutungen, die in den *Veden* verborgen sind, nicht ohne illustrative, darlegende und gefühlvolle Klarstellungen verstehen. Die *Ramayana* und die *Mahabharata* sind die großen Epen Indiens, die in wundervoller heroischer Poesie geschrieben wurden, das erste von *Valmiki* und das zweite von *Vyasa*. Eine lyrisch schmeichelhafte und innerlich bewegende Kraft sind die charakteristische Poesie von *Valmiki*. Diese Schönheit ist mit einer blühenden Rose oder Lotosblüte am Morgen vergleichbar, ihre unwiderstehliche und überzeugende Kraft mit den Himalayas. Die *Mahabharata* von *Vyasa* andererseits ist wie ein männlicher Tumult der Wellen fantastischer Gedanken, die den Leser herunterziehen und sofort wieder schwungvoll an die Oberfläche seines eigenen Körpers

katapultieren, beides zur gleichen Zeit, in dem Versuch einer energiereichen Darstellung zur Absicherung der menschlichen Natur und der überzeugenden Kraft Gottes, ständig offen, vollkommen wach im Universum. Was wollen die Epen sagen? Die Kunst des Lehrens ist höchst psychologisch, und die Emotionen und der Verstand werden dabei gleichzeitig, zusammen mit der Kraft der tiefsten Seele, herausgefordert, d.h. das Selbst des Lesers. Wenn die Herrlichkeit der *Veda* am höchsten Punkt ihrer Erhabenheit auf alle Dinge der Erde mit einem Bewusstsein hinabschaut, um selbst das Niedrigste zu ermöglichen das Höchste zu erreichen, sprechen die Epen zu den Menschen wie ein Vater ermahnend oder eine Mutter erklärend, wie ein Freund ratend oder wie eine Liebe korrigierend. Sie verstehen die Nöte der Menschen als vollkommene Seelen, die einen Strahl des Lichts vom Horizont des Lebens, als offensichtliches Erbe des Thrones der Unsterblichkeit. Die sieben Bücher der *Ramayana* und achtzehn Bücher der *Mahabharata* repräsentieren die sieben Stufen des Lebens der Menschen und die achtzehn Stufen des Bemühens auf dem Weg zur Vollkommenheit. Die *Mahabharata* ist die Geschichte des Auf- und des Abstiegs des menschlichen Reiches.

21. Die Puranas sind Hingabe und Verehrung der Heldentaten der größten Gottheiten

Die *Puranas* beinhalten eine Chronik früherer Zeiten, eine Mythologie der Lehren bzgl. Religion, Philosophie, Yoga, mystisch Erreichbares und spirituelle Verwirklichung, sowie verschiedene andere Themen. Die achtzehn Kapitel sind Verehrungen der Heldentaten der Gottheiten, wie z.B. *Vishnu*, *Shiva*, *Brahma*, *Devi*, *Ganesha* und *Skanda*, entweder in Originalfassung oder in Offenbarungen. *Surya* und *Vayu* nehmen besondere Plätze ein und bekommen eine besondere Aufmerksamkeit. In den *Puranas* nehmen Themen wie Medizin, Rhetorik, das Schreiben von Texten, Grammatik, Ethik, Politik, Rituale, soziale Gesetze mit ihren Klassifizierungen und den Stufen des Lebens, Pilgerfahrten zu heiligen Stätten, religiöse Gelöbnisse, ihre Einhaltung, Ausführung und der Wert wohlthätiger Geschenke, die Philosophie von *Sankhya* Yoga und der *Vedanta*, mit einer Vielzahl von Wegen einen großen Raum ein. Sie beinhalten Biografien von Heiligen, Königen, getreuer Anhänger, die in dieser Welt als Meister des Wissens, der Kraft und einer moralischen Stärke lebten. Von den achtzehn Abschnitten sind sechs *Brahma* gewidmet, sechs *Vishnu* und weitere sechs *Shiva* vorbehalten. Bezogen auf die wesentlichen Inhalte, sind die philosophischen Grundlagen und die beeindruckend religiösen Inhalte von den *Vishnu Purana* und die *Srimad Bhagavata Purana* die wichtigsten von allen. Die *Bhagavata* behandelt alles Praktische, was man von einer Standard-

Purana erwartet, d.h. Religion, Philosophie und Theologie. Die Kosmographie der *Puranas* beinhaltet Beschreibungen des astronomischen Universums, das Sternen-System und die vierzehn Welten oder Reiche der Schöpfung. Die physische Ebene soll, so heißt es, aus sieben Kontinenten und sieben Ozeanen bestehen, die alle konzentrisch angeordnet sind, wobei jeder nachfolgende Kontinent und Ozean die doppelte Ausdehnung des vorhergehend einnehmen soll. Es gibt auch eine Berechnung, die belegen soll, dass unter den fünf Elementen – Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther – jedes nachfolgende Element in seiner Ausdehnung gegenüber dem vorhergehenden zehnmal größer sein soll. Die Inhalte der *Epiks* und *Puranas* sind im Wesentlichen eine Vorbereitung auf die *Vedanta*, in der die höheren Aspekte von *Sankhya* und *Yoga* erläutert werden.

22. Religion ist nicht nur eine Disziplin, sondern auch absolute Liebe und Gnade

Religion ist nicht nur eine Disziplin, sondern auch absolute Liebe und Gnade. Einerseits ist der Fall der Gopis ein Beispiel für die individuellen sowie gesellschaftlichen Natur der Seele, die nach Gott verlangt, und andererseits der Weg auf dem Gott Sein Parlament und Sein Konzil für Erlasse und Regelwerke auflösen kann, und zu Seinen persönlichen Anhängern geht, ohne von Seinem zweiten Mittel Gebrauch zu machen. Der 21ste Vers im neunten Abschnitt der *Bhagavadgita* ist ein Versprechen Gottes, dass ER sich persönlich um Seine Anhänger kümmert, wenn sie uneingeschränkt mit IHM verbunden sind. Spirituelle Ekstase ist Thema des fünften Kapitels im zehnten Buch der *Bhagavadgita*, wo das *Rasa-Lila* von *Krishna* beschrieben wird. Hier erreicht die Hingabe den Höhepunkt des Zusammenbruchs, wo das Individual kollabiert und sich im See der Glückseligkeit Gottes auflöst. Hingabe dieser Art, die auch als *Ragamika-Bhakti* oder die Hingabe in Ekstase bekannt ist, unterscheidet sich von *Gauna-Bhakti* oder formalistische und disziplinierte Form der Hingabe. Sie beginnt mit einer Art von Aufgewühltheit der inneren Seele, die in sich selbst eine Anregung wahrnimmt, was nicht durch den Intellekt, Geist oder die Sinne verursacht wird, sondern in der Seele selbst stattfindet, wenn jemand zum ersten Mal in einem Gefühl - von IHM verlassen zu sein - nach Gott ruft; zweitens kommt es unbewusst zu einer vorübergehenden Erschöpfung, die durch intensives Verlangen verursacht wird; und drittes betritt er mit einem Impuls des Entzückt-seins den Charakter und die Aktivitäten Gottes, um IHN zu imitieren, und tanzt im Spirit eines Besessenen, als ob der Imitierte in die Person eingedrungen wäre. Die besten Darsteller sind jene, die ihren Part spielen und dabei ihre persönliche Identität verlieren. Die Gopis befanden sich in einem verletzbaren

Zustand in der Vereinigung mit Gott, der sie später zu einem quälenden Einbruch bei allen empirischen Ambitionen, des Persönlichkeits-Bewusstseins und äußerlicher Beziehungen von schlimmstem Ausmaß, brachte, wo nicht nur der Anhänger zu Gott, sondern selbst Gott zu seinem Anhänger läuft, und wo Gott vielmehr den Menschen will als umgekehrt. Es reicht nicht, wenn der Anhänger Gott wünscht; die höchste Hingabe ist, wo Gott Seinen Anhänger liebt und sich wie Sein Diener verhält, der ihn liebt. Das Leben der Heiligen, die ein solches Leben der Gott-Besessenheit führten, sind praktische Beispiele aus der Geschichte religiöser Gedanken und Praxis.

23. Die Ekstase der Gott-Liebe der Gopis stieg in eine Höhe von Gott-Verrücktheit

Eine vollständige Ablenkung von dem traditionell akzeptierten Weg religiöser Führung und Verehrung, wie durch die Vedas, Upanishads, Epen und Puranas bekannt, ist bei den Lehren möglich, die als *Aganas* und *Tantras* bekannt sind. In der allgemeinen Welt der Menschheit besteht eine immer engere Bindung zwischen Mensch, Welt und Gott. Das Prinzip von *Aganas* sind *Vaishvanara* (Verehrer Gottes in Form des Universums), *Saiva* (Verehrer *Sivas* als das Höchste) und *Sakta* (Verehrer der Mutter Gottes), die um das Zentrum von Gottheiten, wie *Vishnu*, *Siva* und *Sakti* geschart sind. Es gibt auch Verehrungen bei *Agana* und *Tantra* für *Ganesa*, *Surya* und *Skanda*. Die *Vaishvanara*-Technologie ist bei *Agana* besonders bei Handlungen von *Panchatantra* und Kinderarbeit zu finden. *Vishnu*-Anhänger verehren *Vishnu* als absolutes Sein, das auf fünffache Weise wahrgenommen wird: *Para*, in transzendenter Form; *Vyuda*, oder die kategorisierte Form als *Vasudeva*, *Sanakrshana*, *Pradyuma* und *Amirudha*, die *Krishna*, seinen älteren Bruder, seinen Sohn und seinen Enkel repräsentieren, die zusammen als ein vollständiger Körper göttlicher Kraft verehrt werden; *Vibhova* oder die Inkarnation Gottes, als vielfache Gelegenheit des herabsteigenden Gottes in die Welt, wie es in der *Bhagavata Purana* heißt; *Archa*, oder die Form Gottes, die als Image, die das Universum synchronisiert, und die punktuell in Einzelnen, verehrt wird; *Antaryamin*, oder die innewohnende ständig gegenwärtige Form Gottes, die überall in der Schöpfung gegenwärtig ist. Die Hingabe, mit der Suchende anfangs innerlich mit Gott in Verbindung treten möchten, beginnen mit allgemeinen Traditionen und Regularien, bei denen Blumen und andere Materialien zur Verehrung zur Anwendung kommen. Die äußeren Anhängsel werden später immer weniger und verschwinden schließlich ganz, wenn eine höhere Ebene des Geistes erreicht wird, d.h. allein der Geist genug ist. Der Höhepunkt von *Vaishvanara* wurde im zehnten Buch der *Bhagavata Purana*

niedergeschrieben. Zu erwähnen sind die viertausend *Tamil*-Verse der *Vaishanava*-Heiligen (*Alvas* genannt), außerdem die tausend Lieder, bekannt als *Travaimozhi* der *Nammalvar*. Die Ekstase mit ihrer Liebe zu Gott erreicht ihren Höhepunkt in einer Gott-Verrücktheit durch *Nammalvar*'s poetischer Kompositionen. Die Anhänger vermischen sich dabei mit dem Seelen-Bewusstsein Gottes.

24. Bei *Saiva* ist die Verehrung in vier Ebenen untergliedert

Die Verehrung Gottes nach der *Saiva Agama* Methode ist weniger formell als bei *Vaishvanara*, er ist weniger zurückhaltend, beinhaltet weniger Regularien als allgemein üblich. Beim *Saiva*-System ist *Siva* der absolute Gott, genannt *Pati*, oder Herr über alle Kreaturen, die *Pasu* genannt werden, was so viel wie Bestie heißen soll. Physisch an den Körper gebunden, ist der Mensch von der Spezies Tier nicht zu unterscheiden. Die individuelle Kreatur ist durch die Schlinge von *Maya* gebunden; dieses ist der Schleier, der von Gott über alle Dinge geworfen wurde. Der Schmutz, der den Geist des Einzelnen benebelt, wird *Anava* genannt; es ist eine automatische Vernebelung des Bewusstseins in Bezug auf den universalen Gott. Ein kleiner Finger, der auf ein Auge gelegt wird, kann die kraftvolle Sonne am Himmel beflecken. Das Individuum ist wie durch eine Schlinge an die objektive Welt gebunden. Die Gnade Gottes ist der Weg der Befreiung des Einzelnen. Die Verehrung bei *Saiva* ist in Stufen aufgeteilt: *Charya*, oder der normale Service durch den Anhänger, wie z.B. Blumen für die Verehrungen im Tempel sammeln, das Betätigen eines Glöckchens, das Säubern von Gegenständen auf dem Schrein usw.; *Kriya*, oder das innere Dienen, die Unterstützung bei der Verehrung durch Heilige bei heiligen Handlungen, Durchführen von Verehrungen und deren Vorbereitungen; *Yoga*, wo der Anhänger im Zustand ,beim Erlangen der Glieder seiner eigenen Persönlichkeit mit den Gliedern des Körper Gottes' – in einem Prozess, der *Nyasa* genannt wird - selbst zum Verehrer wird, und wo die verehrten Gaben überflüssig werden, und der Geist des Anhängers zum absoluten Angebot an Gott wird, - äußere Verehrung wird in einem Akt intensiver Konzentration und Meditation zu eine inneren Einssein -; *Jnana*, oder der Weg der Weisheit und Verwirklichung Gottes als ES IST, wobei die Kondition des Anhängers über das *Yoga* des Eins-Sein hinauswächst und die Seele sich mit dem Gott-Sein vereint. Von den großen *Saiva*-Heiligen heißt es, dass sie diese vier Ebenen der göttlichen Hingabe repräsentieren. Das Leben der 63 *Saiva*-Heiligen ist im Werk von *Tamil* verewigt.

25. Das Geheimnis von *Tantra*

Das *Tantra*-System wird immer als ein Weg esoterischer und spiritueller Praxis betrachtet, der für einen untrainierten Geist nicht geeignet ist. Das Geheimnis in der *Tantra*-Praxis ist die besondere Sichtweise auf das Leben im Allgemeinen, und wie man es interpretiert und beurteilt. Die Lehrer des *Tantra* bestehen darauf, dass der Suchende aus der normalen Lebenseinstellung herauswachsen muss, zu einem Übermenschen wird und göttliches Verhalten mit Respekt gegenüber der Welt entwickelt. Da dies für normale Menschen unerreichbar scheint, bleibt *Tantra* für viele ein gehütetes Geheimnis; die Tore können nur mithilfe eines besonderen Trainings durch Meisterschaft über den Geist und die Sinne geöffnet werden. Die Philosophie des *Tantra* basiert auf ein Konzept der dualen Natur aller Dinge, - die Dualität, die auf der Einheit beruht. Die sogenannte Einheit der Dinge ist nur eine Form, die durch die besondere Art der Vereinigung zweier Kräfte entsteht, - Subjekt und Objekt, - die als *Siva* und *Sakta* benannt sind, der positive und negative Pol einer Erfahrung. *Tantra* entsprechend, werden die Sorgen im Leben durch die Existenz eines Gegenpols verursacht, d.h. eine Teilung des einen in zwei Teile gesplittet, weil die Wahrheit der Dinge das Einssein ist und sie nicht - wie es scheint - in dualer Form existieren. Die duale Form verursacht ein ambivalentes Verhalten von gleichzeitigem Mögen und Nichtmögen, wie Pol und Gegenpol, Liebe wird von Hass unterdrückt und umgekehrt, beide Gefühle sind gleichzeitig im Individuum verborgen, obwohl nur eines davon an die Oberfläche kommt, wenn es die Situation erfordert. Die menschliche Natur ist einem immerwährenden Konflikt, niemals im Gleichgewicht, in einem zwanghaften Verhalten. Um vom Dualen zurück zur Einheit zu gelangen, hilft der Prozess von *Tantra-Sadhana*. Das Diktum liegt darin, dass man Wünsche nur durch Wünsche überwinden kann, ein Objekt nur durch dasselbe Objekt. Der andere Aspekt durch *Tantra* ist, wenn man durch etwas fällt, kann man sich nur durch dasselbe wieder erheben.

26. Der individuelle Geist ist nicht vom kosmischen Geist trennbar

Die philosophische Mystik erreicht ihren Höhepunkt in einer besonders kunstvoll gestalteten Literatur vom Typ *Agana* über Esoterik, die als *Yoga-Vasishtha* bekannt ist. Es ist ein Buch mit 52-tausend Versen, die in sechs Abschnitte aufgeteilt sind: *Vairagya*, oder Entsagung; *Mumukshutva*, oder das Streben nach Befreiung; *Utpatti*, oder die Schöpfung; *Sthiti*, oder Erhaltung; *Upasana*, oder Auflösung; *Nirwana*, oder Befreiung. Als Lehrmethode wurden Anekdoten, Illustrationen, Geschichten und Bilder benutzt, die man als zielführender als logische Argumente empfand. In der Lehre

wurde bei der Wahrnehmung durch den Beobachter eine Existenz des Bewusstseins zwischen Subjekt und Objekt vorausgesetzt. Wenn diese bewusste Verbindung nicht vorhanden ist, kann es keine Beziehung zwischen geben, es sei denn, es gibt eine bewusste Beziehung, die über beiden steht. Das Studium der wahrgenommenen Situation offenbart die Tatsache, dass Subjekt und Objekt Phasen eines universalen Bewusstseins sind. Schöpfung ist zweifach – objektiv und subjektiv. Die objektive Seite der Schöpfung dieser Welt, die von *Brahma* oder dem ursprünglichen Willen erschaffen wurde, besteht aus der Welt und alles, was in ihr enthalten ist. Die subjektive Welt ist die Natur der Objekte, wie sie vom Geist des Betrachters wahrgenommen wird, wobei sich die Wahrnehmung abhängig von der individuellen Spezies – himmlische, menschliche usw., und je nach innerer Konstitution des Geistes, dem Gemütszustand wie Liebe und Hass, Mögen und Nichtmögen, - unterscheidet. Die *Yoga-Vasishtha* akzeptiert, dass es etwas ‚Äußeres‘ in Form der Schöpfung von *Brahma* gibt, obwohl der Weg der Erfahrung der objektiven Welt durch den Geist der Individuen begrenzt ist und durch die psychische Struktur und den Gemütszustand beeinflusst wird. Obwohl die *Yoga-Vasishtha* in ihrer mentalen Theorie bzgl. der Schöpfung der Welt einer extremen Doktrin eines Subjektivismus zugeordnet werden könnte, wird dieses Dilemma durch eine parallele Erklärung vermieden, wo es heißt, dass der individuelle Geist nicht vom kosmischen getrennt werden kann. So wie die Traumwelt sich im Wachzustand auflöst, verschwindet die wache Welt in der Erfahrung des Absoluten.

27. Der befreite Heilige ist Meister und Übermensch

Es gibt sieben Stufen, die ein spiritueller Sucher hinaufsteigen muss. Die erste ist *Subheccha* oder die Absicht, den rechten Pfad des Wissens und der Tugend zu beschreiten. Die zweite Stufe ist *Viccharana* oder die Untersuchung der Wege und deren Bedeutung, um nach dem wahren Wissen zu streben. Die dritte ist *Tammanasi*, um Mithilfe der Wachsamkeit des Geistes, die Feinheiten durch tiefe Konzentration zu erkennen. Die vierte ist *Satvapati* oder die Verwirklichung des spirituellen Gleichmuts, wo Mithilfe des Licht *Brahmans*, die Erfahrungen durchleuchtet werden. Die fünfte ist *Asamsakti* oder die Nicht-Verhaftung an äußerlichen Dingen, damit eine Vision von Universalität erlangt werden kann. Die sechste ist *Padartha-Abvantha* oder die Nichtwahrnehmung von Gefühlen und die Wahrnehmung des von Strahlung erfüllten Universums, als wäre die ganze Existenz endlos erleuchtet. Der letzte ist *Turya* der letzte Zustand der Erfahrung in der Identität mit dem Absoluten. Die letzte Stufe, die erwähnt wird, ist die Verwirklichung, bekannt als *Jivanmukta*, die Befreiung zu Lebzeiten. Wenn man seinen Körper verlässt, erlangt man *Videkamukti*, die körperlose Befreiung. Der

befreite Heilige ist Meister und Übermensch. Seine Handlungen sind universal, seine Freunde ist universal und auch sein Zurückziehen ist universal. Eine Spirituelle Praxis besteht hauptsächlich aus drei Prozessen: (1) Die Bestätigung der Universalität *Brahmans* im eigenen Bewusstsein, nur an IHN zu denken, über IHN zu sprechen, sich mit anderen gegenseitig auf IHN zu beziehen oder an IHN zu erinnern, und nur allein auf IHN zu verlassen, der als *Brahma-Abhyasa* bekannt ist. (2) Das Zurückziehen des Geistes und der Sinne, indem man die Wünsche schrittweise reduziert, wobei man entsprechend der Wünsche notwendige Wege beschreitet, bekannt als *Mano-Nigraha*. (3) Das Beschränken von *Prana* durch Pranayama, als *Prana-Nirodha* bekannt. *Prana*, Geist und Spirit bilden die Stufen des Auf- und Abstiegs, und man kann entsprechend seinem Temperament den Stufen von unten nach oben und umgekehrt folgen, der vielversprechendste Weg bleibt *Brahma-Abhyasa*, was eine Bestätigung *Brahmans* im Leben ist, ständig, unter allen Umständen, wie eine besessene Seele mit IHM leben. Das ist die Methode in der Meditation, was mit dem Zurückziehen des Geistes, der Sinne und *Prana* verbunden ist.

28. Gedanken können sich nicht aus einem Vakuum erheben

Die Existenz Gottes ist ein Thema, das Philosophen ein Leben lang beschäftigt.

1. Man hält daran fest, dass das Konzept bzgl. Gott gleichzeitig ein Konzept über das Unendliche impliziert, und das könnte den Geist so lange beschäftigen, wie die Existenz des Unendlichen nicht akzeptiert wird. Gedanken können nicht aus einem Vakuum entstehen.
2. Man muss weiterhin erkennen, dass alles in dieser Welt Offenbarungen irgendwelcher Ursachen sind, sodass man an einer Welt in Ewigkeit festhalten muss, was die Natur von einer Folge von Veränderungen und dem Drang weitergehender Evolution erlöst, doch sie selbst kann im Evolutionsprozess weder vorübergehend noch Subjekt sein. Kosmische Evolution ist nur aufgrund einer Existenz eines kosmischen Gottes möglich, der selbst keine Ursache von etwas ist, was über IHM stehen könnte.
3. Mit der Präzision und Methode wie die Welt mit Sonne, Mond und Sternen arbeitet, so wie sie gesehen wird, kann nur das Werk eines Architekten sein, der sie sorgfältig formt und ausstaffiert, ordnet, so dass die Dinge miteinander wirken können.
4. Die Vollkommenheit jeder individuellen Form impliziert ein Bewusstsein für dessen Vollkommenheit, und das Bewusstsein über die Vollkommenheit schlägt spontan ein individuelles Bewusstsein vor, das nicht endlich ist. Was nicht endlich ist, ist unendlich, und genau das ist die Beschreibung von Gott.
5. Bei den Menschen besteht auch eine Neigung nach immer mehr Dingen zu fragen, doch solche Wünsche sind bedeutungslos, denn sie können entweder gewährt werden oder auch nicht. Dieses ‚mehr‘ muss

zu einem möglichen Höhepunkt kommen, um einen Zustand von Vollkommenheit zu erreichen, wo das ‚mehr‘ mit dem ‚höchstmöglichen‘ - der absoluten Endlosigkeit - verschmilzt, wenn die Sinne nach ‚immer mehr‘ ihr Ende erreichen. 6. Man wird moralisch gezwungen Gutes und nichts Schlechtes zu tun, erwartet für solch ein diszipliniertes Verhalten eine Belohnung, doch die Welt hat dafür keinen Inzektiv. Der Richter hinter guten oder schlechten Taten muss jemand jenseits der guten oder schlechten Welt sein, es muss jemand sein, der unendliches Sein ist. 7. Seitdem das Bewusstsein die Teilungslosigkeit, d.h. Unendlichkeit, managt, ist die Unendlichkeit die Natur der Existenz, - Gott. Es kann kein Bewusstsein eines Objektes durch das Subjekt geben, solange es kein übergeordnetes bewusstes Prinzip mit Bezug auf Subjekt und Objekt gibt, das unendlich ist. Man nennt es Gott.

29. Die *Veda* kann nicht von jedem zur eigenen Weiterentwicklung editiert werden

Das *Mimamsa* ist ein System, das mehr zum Nachschlagen und zur Interpretation von Bedeutungen geeignet ist als zur Interpretation von Bedeutungen. Die *Mimamsa* ist auch als *Purva Mimamsa* bekannt, oder um die ältere *Mimamsa* von der *Uttara Mimamsa* zu unterscheiden ist sie auch als *Vedanta* bekannt. Die *Mimamsa* führte die *Veda* ein und machte aus ihr ein Ritual, aufgrund dessen ist sie auch als *Karma-Mimamsa* bekannt. Dieses System ist ein Abschnitt der *Veda*, der auch als *Brahmana* bekannt ist und die Rituale interpretiert, außerdem beruht er auf die *Strata Sutra*, die die Methode/ korrekt Ausführung der Rituale erklärt. Philosophisch, in der wesentlichen Betrachtung des Lebens, ist die Doktrin ähnlich der *Nyaya* und der *Vaiśeṣika*. Die *Brahmana*-Texte beziehen sich auf jeden der vier *Vedas*, die den ritualen Trend in der religiösen Ausführung beschreiben. Der übergeordnete Autor der *Mimamsa* war *Sabda Primula*, was die *Veda* betrifft, und sie ist ohne menschliches Zutun und ewig in sich selbst. Die Ewigkeit der *Veda* wird durch die semantische Beziehung zwischen Wort und dessen Bedeutung bewiesen, von der es heißt, dass es immer nur eine gibt. Die Buchstaben, die ein Wort bilden, sind mitteilende Komponenten und dennoch unsterblich. Ein Buchstabe drückt etwas aus oder artikuliert etwas, wobei Ausdrucksform und Äußerung verschieden sind. Dies betrifft insbesondere das *Veda Mantra*, das man nicht so betonen kann, wie man möchte, denn die Bedeutung liegt in der Betonung, wie es gesungen/ gesprochen wird. Ein Wort ist eine Ansammlung von Buchstaben, an einem bestimmten sprachlichen Ort eines Satzes, doch die Bedeutung, die durch die Wörter zum Ausdruck kommt, ist universal. Der Bezug zwischen

Wort und Bedeutung ist auf diese Weise ewig. Dieses bedeutet nicht, dass alle literarischen Werke ewig sind. Das Besondere an der *Veda* ist, dass die Aneinanderreihung der Wörter so arrangiert, permanent und unveränderbar ist, dass niemand sie modifizieren kann. Darum kann die *Veda* nicht von irgendjemand verändert werden, da sie durch sich selbst ewig ist; das enthaltene Wissen bedarf keiner Ergänzungen. Das *Mimamsa*-System verfügt über eine ausgefeilte Technik definierter Regeln, denen man zur korrekten Interpretation der *Veda* folgen muss, sodass die wirkliche Bedeutung gefunden werden kann.

30. Erfahrungen in der Welt sind eine Vorbereitung auf Gott-Erfahrung

Die *Bhagavadgita*, bekannt als ‚Gesang Gottes‘ ist Teil der *Mahabharata* und erzählt von dem Dialog zwischen *Krishna* und *Arjuna*. Es heißt, sie beschreibt in Form einer Novelle die Quintessenz der *Upanishads*, eine Lehre über die richtige Beziehung zwischen Gott, der Welt und dem Individuum. In dieser Lehre wird in Abschnitten auf die Pflichten des Einzelnen, die Harmonie in den menschlichen Beziehungen, das Bewusstsein für eine übergeordneten Instanz, die zwischen Mensch und Gesellschaft wirkt, die Beziehung aller Dinge in der Welt und dem Absoluten Gott, der über allem steht, eingegangen. Die Menschheit als Ganzes wird in der Persönlichkeit von *Arjuna*, und Gott in der Inkarnation *Krishna* vertreten. Die Seele des Menschen ist unsterblich, sein Körper hingegen vergänglich. Das Normale und Phänomenale des Menschen bewegen sich Hand in Hand. So wie die Welt das individuelle Selbst beinhaltet, hat es die Pflicht selbstlos am gesamten Evolutionsprozess der Welt teilzuhaben, der von der sichtbaren Materie, dem Leben, Geist und Intellekt bis hin zu den höheren Sphären mit seinen vielen Wegen reicht, wo Gott sich selbst in der Schöpfung offenbart. Leben in der Welt ist nicht alles, denn die Bestimmung des Menschen steht über dieser Welt. Welt-Erfahrung ist eine Vorbereitung auf Gott-Erfahrung. Das Individual ist ein Durchgang für das Absolute. Arbeit wird zu einer zwingenden Pflicht, denn sie ist Ausdruck auf dem Weg, wo sich das Individual der harmonischen Beziehung mit der Welt und letztendlich mit Gott bewusst werden kann. Seit Gott die Welt ständig durchdringt, wird Arbeit auch zu einer Verehrung Gottes. Seitdem die Kräfte dieser Welt ein organisches Netzwerk intensiver Beziehungen bilden, ist niemand von seinen Verpflichtungen befreit, was sich nicht nur auf die Kooperation mit anderen Lebewesen bezieht, sondern auch auf die Natur als Ganzes, auf Gott im Licht seiner ewigen Ordnung in Form der Schöpfung. Handlungen binden nicht, wenn sie als eine kooperative

Teilnahme an der universalen Aktivität der Schöpfung und der Erfüllung des Willen Gottes als Agent aller Prozesse, Handlungen und schöpferischen Bewegungen überall dienen. Selbstlose Arbeit zum Nutzen aller und ständige Hingabe zu Gott als universale, untrennbare Handlung des aufrichtigen Einzelnen ist ein Zeichen von Vollkommenheit.

31. Es reicht nicht Gott nur zu wollen; ER möchte erreicht werden

Religion ist der Weg, auf dem man täglich die Beziehung zu Gott herstellt. Die Art und Weise wie wir in unserem Leben mit Gott in Verbindung treten ist angewandte Religion. Die Liebe zu Gott hält uns in einem Zustand von Verehrung, Ehrfurcht und erzeugt in uns eine besondere Form von Hingabe, Liebe zu IHM, eine Verehrung Gottes als Schöpfer, Vater, *Ishvara* oder Meister der Schöpfung. Doch es gibt noch andere Formen des inneren Kontakts, die den Anhänger mit Gott in Verbindung bringt, d.h. Vertrauen, im Sinne eines besonderen Verhaltens der Zuneigung, was man als *Madhuryapradhana-Bhakti* bezeichnet. Hier enden Intellekt, Rationalität und analytisches Denken, und die Seele spricht mit Gott in einer eigenen Sprache in gewollter Verzückung. Gott ist ein Ort absoluter Leidenschaft, Mitleid und Gnade. ER ist nicht nur Richter, der unsere Darstellungen mathematisch präzise reguliert. Gott ist nicht nur mit Gesetzen vertraut, sondern auch Gericht. *Dharma* bedeutet nicht nur Gesetz, es ist auch eine Befreiung von Verurteilung. Wenn fünfhundert Zeugen gegen einen Unschuldigen aussagen, kann dieser aufgrund der Beweislast mit der Höchststrafe belegt werden. So sind die Gesetze. Doch das ist kein Gericht. Gott ist der Richter, ER ist gerecht, nicht nur Gesetze, denn ER hat ein Gefühl für Seine Schöpfung, für die Menschen und alle Kreaturen. Zu wissen, dass wir Gott lieben und Gott uns liebt, ist von größerer Befriedigung als irgendein anderer Trost, den man aufgrund legalem Schutz durch rechtliche Sicherheit erfährt. Gott ist uns näher als wir es uns vorstellen können; und ER wird uns helfen, auch wenn man sich Seiner Gegenwart nicht bewusst ist. Es ist nicht so, dass Gott nur an uns denkt, wenn wir an IHN denken. Unsere Beziehung zu Gott ist kein Handel oder Kompromiss; es ist kein Handel von Geben-und-Nehmen. Gott wird nicht nur als Großvater, Vater, Mutter oder Unterstützer betrachtet. Es ist nicht genug, wenn wir Gott wollen; Sein Wunsch ist, dass wir IHN vollkommen erreichen. Das Versprechen des HERRN in der *Bhagavadgita* ist bekannt: „Jene, die ausnahmslos auf Mich kontemplieren, Mich über alles verehren, für jene, die immer mit MIR vereint sind, werde ICH geben, was sie benötigen und schützen, was sie besitzen.“

OM TAT SAT

